

Mai 2017

Vorläufiger Abschlussbericht

lokal



Das Dortmunder Integrationsnetzwerk

Stadt Dortmund
Sozialamt



Inhalt

Inhalt.....	2
1. Ausgangslage	3
2. Das Konzept des Integrationsnetzwerkes „lokal willkommen“	4
2.1 Zielgruppen	4
2.2 Instrumente.....	5
2.3 Rahmenbedingungen.....	6
3. Ergebnisse und Erfahrungen aus dem Integrationsnetzwerk „lokal willkommen“	6
3.1 Erfassung nach Zielgruppen.....	6
4. Auswertung des Pilotprojektes „lokal willkommen“.....	11
4.1 Bewertung durch Kontaktpersonen (Kooperationspartner und Ehrenamtliche).....	12
4.2 Bewertung durch Flüchtlinge.....	14
4.3 Bewertung durch die Projektpartner	15
5. Erkenntnisse aus dem Pilotprojekt.....	16
6. Weitere Vorgehensweise („Roll-out“).....	18
6.1 Personelle Auswirkungen:	19
6.2 Finanzielle Auswirkungen:	20

1. Ausgangslage

Angesichts der gestiegenen Flüchtlingszahlen und der sich daraus ergebenden Bleibeperspektive und Integrationsnotwendigkeit hat der Rat der Stadt Dortmund in seiner Sitzung vom 10. Dezember 2015 die Verwaltung beauftragt, ein Konzept für ein lokales Integrationsnetzwerk für Flüchtlinge neu zu entwickeln und zur Beratung und Beschlussfassung vorzulegen (DS-Nr.: 02461-15-E4).

Seitdem wurde bereits in einigen weiteren Vorlagen der Verwaltung thematisch zum Integrationsnetzwerk berichtet. So beschäftigte sich die Vorlage „Handlungsfeld Flüchtlinge - Sachstandsbericht - Rückblick 2015 / Ausblick“ (DS-Nr.: 03404-16, S. 55f) vom 2. Februar 2016 zum Vorhaben eines Integrationsnetzwerks konkretisierend mit ersten Eckpunkten und Aufgabenbeschreibungen. Diese sind unter anderem die grundsätzliche Identifikation von Integrationsbedarfen im Einzelfall, die Unterstützung einer Willkommenskultur im Stadtteil und der Integration in das Quartier, der Aufbau ehrenamtlicher Strukturen, die Unterstützung der ehrenamtlich Tätigen und die Begleitung und Beratung der Flüchtlinge in der Lebensführung, insbesondere beim Übergang aus der kommunalen Unterbringung in eigene Wohnungen.

Der Rat der Stadt Dortmund hat die konzeptionellen Grundzüge eines solchen neuen Integrationsnetzwerkes für Flüchtlinge in seiner Sitzung am 7. Juli 2016 zur Kenntnis genommen und die Verwaltung mit der Durchführung eines entsprechenden Pilotvorhabens für die Dauer eines Jahres im Bezirk Brackel/ Aplerbeck beauftragt (DS-Nr.: 05079-16). Am 1. Oktober 2016 erfolgte der Start des Dortmunder Integrationsnetzwerkes „lokal willkommen“. Die Schlüssel für den Standort am Brackeler Hellweg wurden durch die Kommende Brackel an Sozialdezernentin Birgit Zoerner am 10. Oktober 2017 übergeben. Seitdem befindet sich vor Ort ein Integrationsteam, das sich aus einer städtischen Sozialarbeiterin und einer Sozialarbeiterin vom Caritasverband Dortmund e.V. (CV) zusammensetzt. Das Pilotprojekt wird verwaltungsseitig durch eine Projektleitungs-, eine Projektkoordinierungs- und eine Verwaltungskordinationsstelle begleitet. Diese sichern den Aufbau, die Lenkung und Entwicklung des Netzwerkes, sowie die organisatorische Durchführung. Die Projektleitung ist dabei derzeit mit je einem Vertreter des Sozialamtes und des CV paritätisch besetzt.

Die weitere Vorlage „Handlungsfeld Flüchtlinge - Sachstandsbericht - Rückblick 2016/ Ausblick“ (DS-Nr.: 06920-17, S. 22f) berichtet über erste Wirkungen des Integrationsnetzwerkes auf die beteiligten Ebenen für den Zeitraum 1. Oktober 2016 (Start des Pilotvorhabens) bis 31. Dezember 2016.

Das Pilotvorhaben wird planmäßig am 30. September 2017 beendet werden.

Bereits zum jetzigen Zeitpunkt sind die gewonnenen Erkenntnisse und Handlungsnotwendigkeiten derart gefestigt, dass der Abschluss des Pilotvorhabens nicht abgewartet werden braucht, um die Verwaltung zu beauftragen, die erprobten Strukturen in der Fläche umzusetzen. Hierdurch kann das Pilotprojekt zum 1. Oktober 2017 nahtlos in den Regelbetrieb übergehen und noch in 2017 eine schrittweise Erweiterung des Netzwerkes auf andere Wohnquartiere oder Stadtbezirke erfolgen. Dies ist auch vor dem Hintergrund einer anhaltenden und eher noch zunehmenden Dynamik zwischen dem Verlassen der kommunalen Unterbringungseinrichtungen und Einzug in privaten Wohnraum erforderlich.

2. Das Konzept des Integrationsnetzwerkes „lokal willkommen“

Der Umzug aus einer Übergangseinrichtung in eine Wohnung ist für Flüchtlinge ein erster großer Schritt auf dem Weg der erforderlichen Integration in die Stadtgesellschaft. Umso wichtiger für eine gelingende Integration in das neue soziale Umfeld ist deshalb nach dem Einzug in die eigene Wohnung eine bedarfsgerechte Betreuung und Begleitung der Flüchtlinge im neuen Wohnquartier. Sie kann nur durch Kooperationen von allen zivilen Akteuren gelingen und ist daher eine gesamtstädtische Aufgabe.

Ziel dabei ist, in allen Stadtbezirken bzw. Wohnquartieren qualitative und gleiche Startchancen zu schaffen. Dies geschieht bisher nicht überall geplant oder mit professioneller Unterstützung beziehungsweise in vernetzten Strukturen. Eine notwendige Bündelung und Begleitung der Initiativen kann über ein Integrationsnetzwerk gelingen.

Vorrangiges Ziel des Integrationsnetzwerkes ist also die Förderung der Integration der Flüchtlinge in die Stadtgesellschaft sowie die Organisation passgenauer Integrationshilfen für die Flüchtlinge im Einzelfall und in allen Lebensbereichen, unter Einbeziehung aller in der Integrationsarbeit der Stadtgesellschaft Dortmunds engagierten Akteure. Insofern trägt das Integrationsnetzwerk zur Förderung einer echten Willkommenskultur in den Quartieren bei. Genau dort werden auch die sich stellenden Aufgaben durch das lokale Integrationsteam wahrgenommen.

2.1 Zielgruppen

Das Integrationsnetzwerk wirkt im Wesentlichen auf drei Zielgruppen ein:

- a. *Die lokal in den Stadtbezirken und stadtweit tätigen Akteure und Kooperationspartner wie Gemeinden, Vereine, Initiativen, Verbände, Institutionen*

Es gilt, diese in die Integrationsarbeit einzubeziehen und durch Bündelung und Ergänzung der Ressourcen kleinräumige, niederschwellige Angebote zu schaffen.

- b. *Die Flüchtlinge in eigenem Wohnraum*

Dabei ist es unerheblich, ob diese in privat oder - im Rahmen des Wohnraumvorhalteprogramms - in städtisch angemietetem Wohnraum leben. Für sie gilt es, die bestmöglichen Integrationsvoraussetzungen auf lokaler Ebene zu schaffen.

- c. *Die lokale Aufnahmegesellschaft*

Dabei handelt es sich um die länger in den Bezirken wohnenden Menschen wie Nachbarn, Vermieter, Interessierte und Freiwillige. Für diese sind notwendige Informationen bereitzuhalten, sie für die Bedürfnisse der Neuzugezogenen zu sensibilisieren, gegenseitige Anforderungen zu formulieren und Kontakte herzustellen.

2.2 Instrumente

Zur Erreichung der Ziele und der Zielgruppen stehen dem Integrationsnetzwerk „lokal willkommen“ bzw. dem Integrationsteam vor Ort eine Reihe von Instrumenten zur Verfügung. Diese sind unter anderem:

- Die Erfassung des individuellen Integrationsbedarfes
- Der Erstbesuch bei neu zugezogenen Flüchtlingen
- Die konzeptionelle und praktische Unterstützung einer Willkommenskultur im Stadtteil
- Die Einrichtung und Begleitung von „Runden Tischen“ mit Kooperationspartnern*innen und Unterstützer*innen
- Die Gewinnung und Begleitung von ehrenamtlichen Unterstützer*innen
- Die Beratung aller Kundengruppen während der Sprechstundenzeiten
- Der Abschluss von freiwilligen Integrationsvereinbarungen
- Die Erfassung von individuellen oder strukturellen Integrationshemmnissen
- Die Organisation der ehrenamtlichen Ressourcen aus dem stadtweiten Ehrenamtssystem der Verbände, der Vereine, Initiativen und den ungebundenen Akteuren vor Ort

Die Anwendung der Instrumente erfolgt durch das Integrationsnetzwerk angepasst an die verschiedenen Zielgruppen.



2.3 Rahmenbedingungen

Das Integrationsnetzwerk ist als Pilotvorhaben im September 2016 in einer definierten Region in Kooperation mit dem CV gestartet. Mit diesem Pilotvorhaben sollte das Rahmenkonzept seine Tragfähigkeit und seine Realisierbarkeit beweisen. Die daraus gewonnenen Erkenntnisse bieten die Grundlage, um das Projekt weiterzuentwickeln, das Konzept zu verfeinern, zu evaluieren sowie bei Erfolg zu dynamisieren und verstetigen zu können.

Die gewählte Pilotregion Aplerbeck/ Brackel ermöglicht eine stadtbezirksübergreifende Erprobung und die Anzahl von ca. 150 Bedarfsgemeinschaften (ca. 370 Personen) zum Zeitpunkt 01. Juni 2016 gestattete bisher eine Pilotphase unter Erprobungsbedingungen, in der - bei Bedarf auch kurzfristig - vereinfacht konzeptionell hätte nachgesteuert werden können.

Der CV sicherte einen „lokal willkommen“-Standort in Räumen der Kommende Brackel (Brackeler Hellweg 144) zu. An diesem Bürostandort sind jeweils eine Sozialarbeiterin der Stadt und des CV als lokales „Integrationsteam“ zu den Öffnungszeiten anwesend. Die Bürozeiten sind Montag, Dienstag und Freitag 9-12 Uhr, Donnerstag 14-17 Uhr sowie nach Vereinbarung. Mittwochs ist ganztägig geschlossen. Die Telefonnummern lauten (0231) 50-28705 und 50-28706, die eMail-Adresse ist: lokalwillkommen1@stadtdo.de.

Der finanzielle Aufwand für das Pilotvorhaben ist wie folgt veranschlagt worden:

- Der städtische Personalanteil erfordert keine zusätzlichen Mittel, da die Stelle mit Bestandpersonal besetzt wird
- Für Sachmittel (z.B. Fahrtkosten, Öffentlichkeitsarbeit, Veranstaltungen, Integrationsangebote, Gemeinwesenarbeit) wurde ein Etat von 10.000 € zur Verfügung gestellt
- Für das Pilotprojekt beziffert der CV Kosten in Höhe von pauschal 80.000 € (Personal-, Sach- und Gemeinkosten)
- Potenzielle Mieten und Ausstattung wurden mit 20.000 € beziffert.
- Für das Pilotvorhaben entsteht ein Gesamtaufwand von ca. 110.000 €, wovon für 2016 (Start 1. September 2016) ein finanzieller Aufwand von ca. 27.000 € und für 2017 (Ende 30.09.2017) ein finanzieller Aufwand von ca. 83.000 € entsteht bzw. entstanden ist

3. Ergebnisse und Erfahrungen aus dem Integrationsnetzwerk „lokal willkommen“

3.1 Erfassung nach Zielgruppen

Die Projektpartner Stadt Dortmund und CV haben für den Zeitraum 1. Oktober 2016 bis 31. März 2017 die Aktivitäten und Kontakte von „lokal willkommen“ mit und zu den unter 2.1 genannten drei Zielgruppen erfasst. Zu Beginn des Pilotvorhabens wurde von ca. 150 Bedarfsgemeinschaften in der Zielregion ausgegangen, die als potenzielle Nutzer des Integrationsnetzwerkes identifiziert wurden. Im Rahmen der Erfassung konnten 137 Bedarfsgemeinschaften erreicht werden.

a. Lokal und stadtweit tätige Akteure

Im Erfassungszeitraum hat es in der Pilotregion zu insgesamt 53 verschiedenen Akteuren Kontakte gegeben. Dazu gehörten - neben den städtischen Dienststellen wie Jugendhilfedienste, Familienbüros und Seniorenbüros - auch Sportvereine, ZWAR-Gruppen, bestehende „Runde Tische“, Beratungsstellen, der Patenstammtisch Aplerbeck sowie die lokalen Gruppen von Projekt Ankommen e.V. Neben der Vermittlung von Flüchtlingen an die Kooperationspartner wurde auf Initiative von „lokal willkommen“ in Zusammenarbeit mit *donum vitae* e.V. temporär eine Schwangerschaftsberatung angeboten sowie in Zusammenarbeit mit dem Planerladen e.V. eine Integrationsschulung für 12 Flüchtlinge durchgeführt.

Von „lokal willkommen“ neu ins Leben gerufen wurden in diesem Zeitraum ein „Runder Tisch Sprache“ in Brackel und ein „Runder Tisch Patenschaften Brackel/ Aplerbeck“ zusammen mit dem Projekt Ankommen e.V. und der Flüchtlingshilfe Aplerbeck e.V. Aus diesen Kontakten haben sich in 32 Beratungsfällen Kooperationen (i.S. einer engeren Zusammenarbeit) ergeben. Verschiedene andere Akteure haben feste Ansprechpersonen für „lokal willkommen“ benannt.

Bei der Vernetzung besonders im ehrenamtlichen Bereich ist es ein Anliegen von „lokal willkommen“, keine neuen Strukturen vorzugeben, sondern auf den Strukturen, die sich im Stadtbezirk oder Stadtteil gebildet haben aufzubauen, sie einzubinden und zu unterstützen. Dazu zählen zum Beispiel auch Kooperationen in der Jugendhilfe (Arbeitsgemeinschaft nach § 78 Aches Buch Sozialgesetzbuch – SGB VIII – Kinder- und Jugendhilfe), bei Kindertagesstätten oder bei der Zusammenarbeit Kindergarten/ Grundschule.

Zur Begleitung des Pilotprojektes werden vierteljährlich die wesentlichen Akteure einschließlich der Bezirksbürgermeister eingeladen, um über das Vorgehen und den Sachstand des Integrationsnetzwerkes zu informieren.

In dieser Zielgruppe hat sich „lokal willkommen“ in einigen ehrenamtlichen Bereichen stark vernetzt und ist intensive Kooperationsvereinbarungen eingegangen. Dabei sind folgende Bereiche hervorzuheben:

- *Deutschkurse*

Die Organisatoren/innen zahlreicher ehrenamtlicher Deutschkurse aus den beiden Stadtbezirken wurden zu einem Runden Tisch eingeladen. Eine Liste der vorhandenen ehrenamtlich durchgeführten Deutschkurse wurde erstellt. Stadtteilbezogen werden die Flüchtlinge in diese Kurse vermittelt

- *Patenschaften*

Mit den Patenschaftsvereinen in Aplerbeck (Flüchtlingshilfe Aplerbeck e.V.) und in Brackel (Projekt Ankommen e.V.) besteht bereits eine enge Zusammenarbeit und es sind bereits eine Reihe von Kontakten zu Flüchtlingen initiiert worden

- *Sport*

Zwei Sportvereine konnten bereits für eine engere Zusammenarbeit gewonnen werden; zu anderen Sportvereinen gab es bereits Vermittlungen von Flüchtlingen

- *Begegnungsstätten/Sprachcafés*

Im April 2017 wurden 3 Sprachcafés als Kooperationsprojekte eröffnet:

- das Sprachcafé im Stephanus Gemeindehaus mit der Ev. Kirchengemeinde Dortmund-Wickede, dem Ev. Bildungswerk und dem Projekt Ankommen e.V.,
- das Sprachcafé in der kath. Gemeinde St. Clemens mit Ehrenamtlichen aus der Gemeinde,
- das Sprachcafé im ev. Gemeindehaus St. Ewaldi, welches zusammen mit dem Malteser Hilfsdienst e.V., der evangelischen Kirchengemeinde Aplerbeck und der Flüchtlingshilfe Aplerbeck e.V. betrieben wird.

Die Sprachcafés schaffen Raum für Begegnung und Integration, sollen Orte für interkulturelle Verständigung und Austausch sein und geflüchteten Menschen die Möglichkeit geben, ihre erworbenen Deutschkenntnisse anzuwenden und zu erweitern.

- *Umzugshilfe*

Es bestehen bereits Kontakte zu den stadtweit agierenden ehrenamtlichen Tätigen in diesem Bericht, die auch bereits aktiv den Flüchtlingen in Brackel und Aplerbeck helfen konnten.

- *Dolmetscher*innen*

Über die ehrenamtlich engagierten Vereine sowie über die Kommende konnten Flüchtlinge im Rahmen von Schülerpraktika und im Rahmen von ehrenamtlicher Tätigkeit als Dolmetscher/innen gewonnen werden.

b. Flüchtlinge

Die hilfesuchenden Menschen kommen zum überwiegenden Teil aus den Rechtskreisen des Asylbewerberleistungsgesetzes (AsylbLG) und des Sozialgesetzbuch Zweites Buch (SGB II). Seit Beginn der Sommerferien 2016 hat die Dynamik bei den kommunalen Zuweisungen von Flüchtlingen nach Dortmund stark nachgelassen. Parallel zu dieser Entwicklung steigt die Zahl der Menschen, deren Verfahren nunmehr abgeschlossen sind und die in den Rechtskreis des SGB II fallen. Dennoch ist Dortmund weiterhin in der Aufnahmeverpflichtung. Die weitere Entwicklung der Zuwanderung bleibt abzuwarten und ist jeweils neu zu bewerten.

Das Wissen über die Anlaufstelle „lokal willkommen“ erhalten die Kontaktsuchenden oft über ihre sozialen Netzwerke. Darüber hinaus werden die Nutzerinnen und Nutzer mit einem viersprachigen Faltblatt über das Angebot informiert. Flüchtlinge, die neu in die Stadtbezirke Brackel und Aplerbeck ziehen, erhalten bei der Ummeldung im Sozialamt ebenfalls das erwähnte Faltblatt zur Information ausgehändigt.

„lokal willkommen“ bietet zu den Öffnungszeiten (siehe 2.3) offene Sprechstunden an. Dieses Angebot ist erforderlich, da mit den Flüchtlingen aufgrund der sprachlichen Hemmnisse regelhaft keine telefonischen Terminabsprachen möglich sind. Das Sprechstundenangebot ist in

den sechs Monaten seit Eröffnung ca. 530-mal von ca. 150 geflüchteten Menschen in Anspruch genommen (Mehrfachkontakte).

Neben den offenen Sprechstunden haben die Mitarbeiterinnen von „lokal willkommen“ durch angekündigte Hausbesuche bereits zu 43 Familien Kontakt aufgenommen. Schwerpunkt dieser Gespräche ist die Erfassung des Integrationsbedarfes in den Bereichen Sprache, Schule, Kindergarten, soziale Kontakte, Wohnumfeld und Freizeitinteressen.

Der Beratungs- und Unterstützungsbedarf für Flüchtlinge ist jedoch auch in vielen weiteren Themen gegeben. Dabei werden insbesondere folgende nachgefragt:

- *Antragshilfe*

Gemeint ist hier die Unterstützung (z.B. Vermittlung von Dolmetschern) der Flüchtlinge im Kontakt zu Ämtern und Behörden.

- *Wohnberatung*

Die meisten Anfragen unter diesem Stichpunkt betreffen die Wohnungssuche, Schäden im Wohnraum, Fragen zum Umzug oder auch zur Umzugshilfe in Einzelfällen aber auch die Vermittlung oder Konfliktmoderation mit Nachbarschaft oder Vermietern.

- *Rechtliche Angelegenheiten*

Hier sind Nachfragen und Hilfen zu Pass- und Urkundenbeschaffung, zu Schreiben des Bundesamtes für Migration und Flüchtlinge (BAMF), zur Familienzusammenführung, dem Übergang vom Rechtskreis AsylbLG in den Rechtskreis SGB II (und SGB XII) oder auch Fragen zur Geburtenregistrierung zusammengefasst. Hinzu kommen gehäuft Fragen zu privatrechtlichen Verträgen (z.B. Mobilfunkverträge). Es erfolgt allerdings keine Rechtsberatung durch die Mitarbeiterinnen von „lokal willkommen“. Soweit eine Rechtsberatung gewünscht ist, erfolgt eine Vermittlung oder ein Hinweis auf die einschlägigen Beratungsstellen

- *Gesundheit*

Hierbei sind insbesondere Terminvereinbarungen oder Auskünfte über Ärzte, die Vermittlung an Hebammen oder Auskünfte zur Krankenversicherung hervorzuheben. In besonderen Einzelfällen und soweit es die personellen Ressourcen ermöglichen, erfolgt auch eine Begleitung durch die Mitarbeiterinnen oder die unterstützenden Dolmetscher zu Ärzten oder Krankenhäusern.

c. Die lokale Aufnahmegesellschaft

Bürgerinnen und Bürger engagieren sich in vielfältiger Weise freiwillig und ehrenamtlich – im sozialen Bereich, im Sportverein, in der Kultur oder in der Politik. Gerade bei dem Integrationsprozess der Flüchtlinge in den Städten haben ehrenamtlich Tätige eine unersetzliche Funktion. Für Integration ist ehrenamtliches Engagement sowohl Motor als auch Indikator. Es fördert interkulturelle Lernprozesse und das Gemeinschaftsgefühl. Insbesondere für die neu zugewanderte Bevölkerung ist diese Unterstützung in unterschiedlichsten Lebensbereichen bedeutsam. Damit Zugewanderte in Dortmund heimisch werden, wurde hier eine große Zahl an Maßnahmen ins Leben gerufen. Ohne ehrenamtliche Unterstützung jedoch sind diese nicht

umsetzbar. Die steigende Zahl von Flüchtlingen hat in der Dortmunder Bevölkerung große Hilfsbereitschaft ausgelöst. Dabei wird ehrenamtliche Flüchtlingsarbeit vor allem von einem bestimmten Teil der Gesellschaft getragen – von vorwiegend weiblichen, gut gebildeten und wirtschaftlich abgesicherten Personen. Auch Menschen mit Migrationshintergrund sind hier vermehrt engagiert.

Bisher haben ca. 40-45 Personen (Ehrenamtliche, Vermieter, Nachbarn, Interessierte allgemein) mit dem Integrationsnetzwerk „lokal willkommen“ über die vorhandenen Kommunikationskanäle Kontakt aufgenommen.

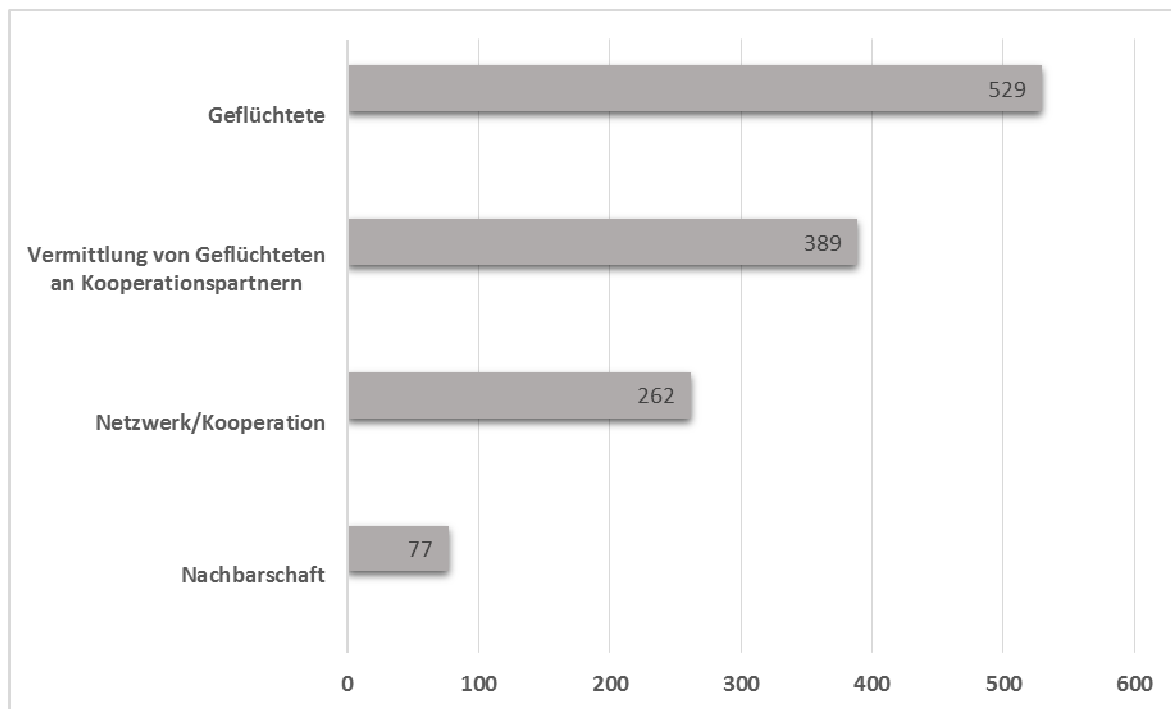
Eine Vielzahl der vorgetragenen Anliegen und Fragen entstand aus dem persönlichen Kontakt zu Flüchtlingen und dem Wunsch zu helfen. Diese Anliegen konnten in der Regel durch gezielte Informationen oder passgenaue Weitervermittlung erfüllt werden. Auch der Wunsch der Menschen aus den Bezirken, sich ehrenamtlich zu engagieren, konnte durch die Kontaktvermittlung innerhalb des bestehenden Netzwerkes realisiert werden.

Es treten aber neben Flüchtlingen auch vereinzelt andere Menschen aus der Nachbarschaft mit Unterstützungsbedarf an „lokal willkommen“ heran. Diesem Personenkreis wird soweit wie möglich geholfen, meist handelt es sich um eine Weiterleitung an andere Beratungsstellen (beispielsweise Schuldnerberatung, Gesprächskreis für Schlaganfallgeschädigte, etc.).

Bei den hilfesuchenden Menschen handelt es sich um eine heterogene Gruppe. Nötig sind daher diversitätsbewusste Haltungs- und Beratungsansätze, die „lokal willkommen“ gemeinsam mit den Netzwerkpartnern sicherstellen konnte. Durch Netzwerk- und Öffentlichkeitsarbeit haben die Mitarbeiterinnen von „lokal willkommen“ Sorge getragen, dass auf die wahrgenommenen Bedarfe und Potenziale von Flüchtlingen entsprechend eingegangen und Lösungsansätze erarbeitet werden konnten. Eine große Rolle für die Integration der Flüchtlinge in die Stadtgesellschaft stellen zudem die Initiativen der Bürgerinnen und Bürger in den Stadtbezirken und Quartieren dar.

4. Auswertung des Pilotprojektes „lokal willkommen“

Es sind im Pilotprojekt insgesamt ca. 1250 Kontakte zu den verschiedenen Zielgruppen im Zeitraum 1. Oktober 2016 bis 31. März 2017 erfasst worden. In der Realität liegt die Zahl der Kontakte wahrscheinlich bei rund 1400, da ein Anteil an Kontaktaufnahmen (z.B. Kurzanfragen) nicht statistisch erfasst wurden. Die Verteilung der erfassten Anzahl an Kontakten (auch Mehrfachkontakte) zu „lokal willkommen“ ist der nachfolgenden Grafik zu entnehmen.



Um die bisherigen Erfahrungen, die die relevanten Zielgruppen (Kontaktpersonen und Flüchtlinge) in der Zusammenarbeit mit „lokal willkommen“ gemacht haben, bewerten zu können, wurde eine Befragung durchgeführt. Aufgrund der geringen Rücklaufquote (Rückläufe bei Kontaktpersonen 16; bei Flüchtlingen 20), sind die Ergebnisse der Erhebung nur bedingt aussagekräftig, zeigen aber trotzdem eine Richtung an. Darüber hinaus ist kritisch zu betrachten, dass bei der Befragung von Flüchtlingen Übersetzungs- und allgemeine Verständnisschwierigkeiten aufgetreten sein können. Der Grund hierfür ist, dass es in den verschiedenen Sprachen zu Unklarheiten in Bezug auf die Differenzierung von Begrifflichkeiten, beispielsweise „Kompetenz“, „Freundlichkeit“ und „Engagement“, kommen kann.

Im Hinblick auf diese Faktoren, die die Erhebung beeinflusst haben können, werden die Ergebnisse im Folgenden dargestellt und zusammengefasst. Die Daten wurden in dem Zeitraum vom 13. April 2017 bis zum 5. Mai 2017 erhoben.

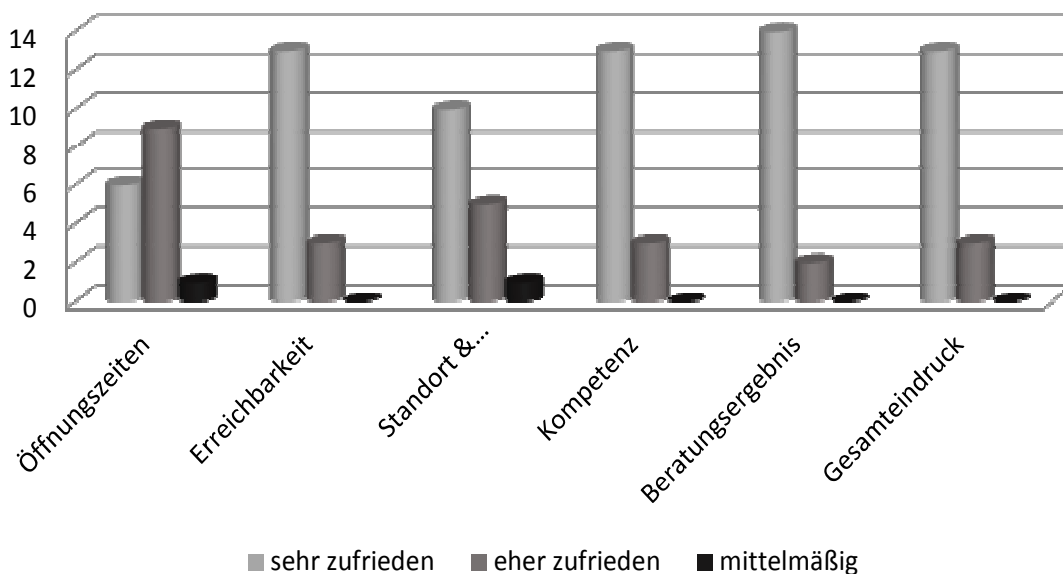
4.1 Bewertung durch Kontaktpersonen (Kooperationspartner und Ehrenamtliche)

Der Evaluationsbogen für die Kontaktpersonen umfasst neun Fragen zu verschiedenen Themenbereichen. Anhand der von den Mitarbeiterinnen geführten Kontaktliste wurden alle Personen, die mit „lokal willkommen“ in Kontakt standen und eine Emailadresse hinterlassen haben, angeschrieben und darum gebeten, den Fragebogen zu beantworten. Der ausgefüllte Evaluationsbogen konnte zum einen per E-Mail, zum anderen anonym per Post an die Mitarbeiterinnen zurück gesendet werden. Von den 55 Personen, die persönlich angeschrieben wurde, gaben 16 eine Rückmeldung. Neun von ihnen traten als Kooperationspartner*innen und sieben als Ehrenamtliche in Erscheinung.

Der erste Abschnitt beschäftigt sich mit der Zufriedenheit der Kontaktpersonen in verschiedenen Teilbereichen. Eine Likert-Skala mit fünf Items („sehr zufrieden“, „eher zufrieden“, „mittelmäßig“, „eher unzufrieden“, „sehr unzufrieden“) stellt das verwendete Skalenmaß zur Messung der persönlichen Einstellung dar.

Hinsichtlich der Öffnungszeiten äußern sich sechs von 16 Teilnehmer/innen mit „sehr zufrieden“, neun Teilnehmer/innen mit „eher zufrieden“ und eine befragte Person bewertet die Öffnungszeiten mit „mittelmäßig“. Betreffend die Erreichbarkeit der Mitarbeiterinnen wählen 13 Kooperationspartner/innen und Ehrenamtliche das Item „sehr zufrieden“, drei Personen „eher zufrieden“. Im Hinblick auf den Standort des Büros und die Räumlichkeiten zeigen sich zehn Teilnehmer/innen „sehr zufrieden“, fünf Personen „eher zufrieden“, und eine Person bewertet diesen Bereich mit „mittelmäßig“. Bezüglich der Kompetenz sind dreizehn Befragte „sehr zufrieden“ und drei „eher zufrieden“. Mit der Beratung im Allgemeinen sind 14 von 16 Kontaktpersonen „sehr zufrieden“, zwei „eher zufrieden“. Bei der abschließenden Frage nach dem Gesamteindruck äußern sich 13 Personen mit „sehr zufrieden“ und drei mit „eher zufrieden“.

Zufriedenheit der Kontaktpersonen



Folgend wurde die Beurteilung der Kooperation der Stadt Dortmund mit einem Wohlfahrtsverband ebenfalls abgefragt. 14 Kooperationspartner*innen und Ehrenamtliche bewerten diese Zusammensetzung als „sehr positiv“ und zwei Personen als „eher positiv“. 14 von 16 Teilnehmer*innen sehen „lokal willkommen“ als hilfreiche Unterstützung des Ehrenamts. Zwei Personen stimmten dieser Aussage eher zu. Alle befragten Personen würden „lokal willkommen“ weiterempfehlen.

Um einen möglichst hohen Grad an Konsens aus der Befragung zu ziehen, wurden zusätzlich zu den dargestellten geschlossenen Fragen auch offene Fragen eingesetzt. Zunächst wurden die Teilnehmer*innen gebeten, drei Stärken und drei Schwächen des Netzwerkes aufzulisten: Der Punkt, der am häufigsten positiv genannt wurde, bezieht sich auf die Kompetenz und Freundlichkeit der Mitarbeiterinnen (15 Nennungen). Folgend wird die gute Vernetzung in den Stadtteilen und mit dem Sozialamt genannt (10 Nennungen). Als besonders positiv wird ebenfalls bewertet, dass die Hilfe für die Flüchtlinge und die Ehrenamtlichen vor Ort und zentral stattfindet (3 Nennungen). „lokal willkommen“ wird von drei Befragten als positive Schnittstelle zwischen den Hilfesuchenden und den Anbietern bezeichnet. Dass die Dolmetscher für arabisch und persisch während der Sprechstunde anwesend sind und das Team international aufgestellt ist, wird ebenfalls von den Kooperationspartner*innen und Ehrenamtlichen als positiv bewertet (2 Nennungen).

Hinsichtlich der Schwächen des Büros ist vor allem die geringe Kompetenz (5 Nennungen) gegenüber und die ausbaufähige Vernetzung (5 Nennungen) mit anderen Behörden ein Thema. Jeweils eine Person äußerte sich, dass Konflikte durch die Rollenverteilung von Stadt Dortmund und Wohlfahrtsverband entstehen können, die Mitarbeiterinnen keine langjährigen Erfahrungen haben und nicht motorisiert sind. Zudem wird der Beratungsraum als zu klein eingeschätzt (1 Nennung) und es wird bedauert, dass „lokal willkommen“ nicht flächendeckend in Dortmund besteht (2 Nennungen). Eine Person kritisiert die zu geringen Öffnungszeiten und dass sie nur an einem Tag in der Woche nachmittags stattfindet.

Hinsichtlich der Frage, in welchen Bereichen „lokal willkommen“ aktiver werden sollte, um das Ehrenamt weiter zu unterstützen, wird besonders der noch ausbaufähige Kontakt zu weiteren Behörden, explizit mit dem Jobcenter und der Ausländerbehörde, thematisiert. Durch den direkten Kontakt zu dem Sozialamt werden die bürokratischen Hürden für Flüchtlinge und Ehrenamtliche genommen, hinsichtlich anderer Behörden, die im Vergleich immer relevanter werden (z.B. wegen des Wechsels der Kunden vom Sozialamt zum Jobcenter), allerdings nicht.

Aus der Sicht einiger Teilnehmer*innen sollten die Behörden „lokal willkommen“ auch mehr Kompetenzen einräumen, da die Hilfe unkompliziert und vor Ort geleistet und durch Dolmetscher unterstützt werden kann. So können sowohl die Ämter, als auch die Klienten und Helfer*innen, entlastet werden. Darüber hinaus wünschen sich einige der Befragten, dass sich die Mitarbeiterinnen von „lokal willkommen“ stärker für den Erfahrungsaustausch von Ehrenamtlichen einsetzen, beispielsweise durch die Installation von organisationsübergreifenden Treffen für die aktiven Deutschlehrer*innen. So sollen Defizite erkannt und Doppelstrukturen vermieden werden. Zudem wurde der Wunsch nach Informationsveranstaltungen zu bestimmten Themen geäußert.

Die Frage, ob die Integration von Flüchtlingen in den Stadtbezirken Brackel und Aplerbeck durch die Arbeit von „lokal willkommen“ vorangetrieben und die Willkommenskultur in Dortmund gestärkt wird, wird ausnahmslos mit „Ja“ beantwortet. Die Gründe dafür sind vielseitig – einige Befragten thematisieren die gute Vernetzung und die kurzen Dienstwege. Dass „lokal willkommen“ die vorhandenen Strukturen und das Ehrenamt nutzt und sich gegenseitig

sinnvoll und kooperativ unterstützt, wird von den Teilnehmer*innen als positiv bewertet. Die Flüchtlinge und die Ehrenamtlichen haben eine Anlaufstelle für „alle Nöte“ und erfahren somit eine „deutliche Entlastung“. Auch die Kompetenzen und Freundlichkeit der Mitarbeiterinnen werden von den Befragten benannt. So erleben die Flüchtlinge aus der Sicht der Befragten das Gefühl, willkommen und akzeptiert zu sein. Die „Sicherheit, auf schwierige Fragen eine richtige Antwort zu erhalten, ist im hohem Maße gegeben“ und der Umgang im Büro sei „professionell“. Zudem sei die „Weiterleitung an konkrete Ansprechpartner für komplexere Themen der Flüchtlinge gegeben“.

Die Hemmschwelle, sich an das Büro zu wenden, ist aus Sicht einiger Befragten aufgrund der direkten Hilfe vor Ort niedrig. Durch die aufsuchende Arbeit in Form von Hausbesuchen werde ein Erstkontakt initiiert und anschließend eine „bedarfsgerechte Begleitung“ sichergestellt. Ein Teilnehmer bewertet die Unterstützung von „lokal willkommen“ als „wichtiges politisches Zeichen“, da „wir in Zeiten [leben], in denen die Willkommenskultur durch die Politik unterlaufen wird, und die Abschiebung eher als Erfolg gefeiert wird [...]“. Durch „lokal willkommen“ werde „das Kennenlernen des gesellschaftlichen Alltags sowie der Kontakt mit der aufnehmenden Gesellschaft hergestellt und gefördert“. Darüber hinaus wird der Aufbau der Sprachcafés in Brackel und Wickede positiv hervorgehoben. Ebenso wird die gebotene Unterstützung für Kooperationspartner/innen, in diesem Falle in Form von der Bewerbung anderer Sprachcafés, thematisiert.

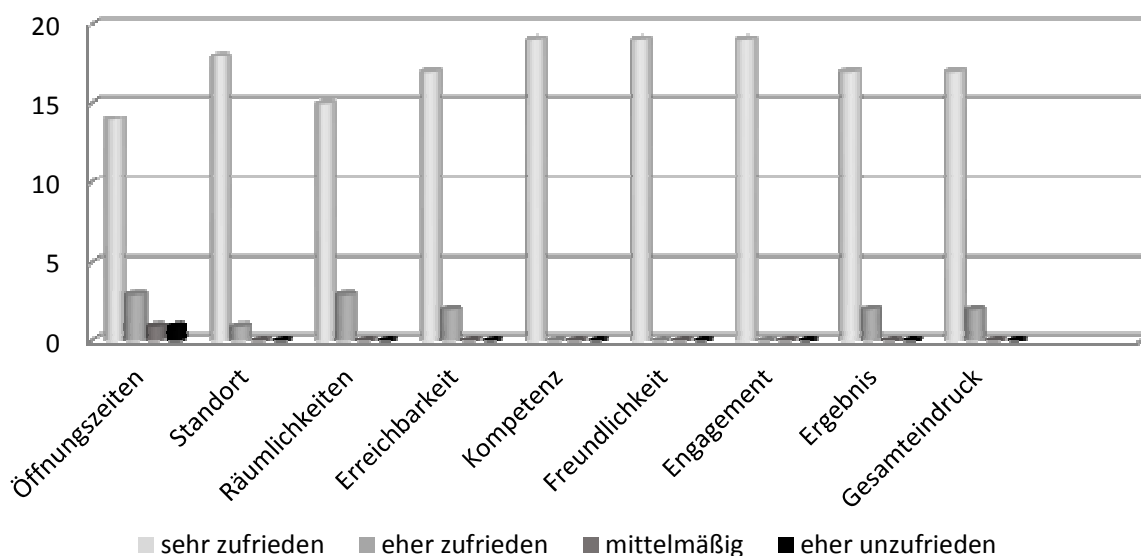
Abschließend wird vermehrt geäußert, dass die Erweiterung wünschenswert ist, denn es wird sich gefragt, „was mit den vielen Familien ist, die weder durch Ehrenamtliche noch durch Hauptamtliche unterstützt werden.“.

4.2 Bewertung durch Flüchtlinge

Der Evaluationsbogen für die Flüchtlinge unterscheidet sich leicht von dem Fragebogen für Kooperationspartner/-innen und Ehrenamtliche. Er umfasst elf Fragen. Die Befragung wurde, wenn es die Zeit während der Sprechstunde zuließ, anschließend an die Beratung von den Dolmetschern durchgeführt. Bis zum Stichtag 5. Mai 2017 konnten 19 Haushalte befragt werden (Insgesamt 79 Personen). Der Großteil der Befragten (8 Nennungen) erfuhr durch Freunde oder Bekannte von dem Büro. Fünf Teilnehmer/-innen wurden von den Mitarbeiterinnen in ihrer Wohnung besucht und erfuhren so von den Angeboten und Unterstützungsmöglichkeiten. Zwei Haushalte erhielten in Einrichtungen (Behörden, Flüchtlingsunterkünften, etc.), ein Haushalt durch das Internet oder die Presse und drei Teilnehmer/innen durch sonstige Quellen die Information über „lokal willkommen“.

Wie bei dem zuvor beschriebenen Fragebogen für Kontaktpersonen wird die Beurteilung der verschiedenen relevanten Bereiche mithilfe einer Likert-Skala („sehr zufrieden“, „eher zufrieden“, „mittelmäßig“, „eher unzufrieden“, „sehr unzufrieden“) abgefragt. Hinsichtlich der Öffnungszeiten äußern sich 14 von 19 teilgenommenen Haushalte mit „sehr zufrieden“, drei mit „eher zufrieden“, einer mit „mittelmäßig“ und ein Haushalt mit „eher unzufrieden“. Den Standort bewerten 18 Befragte mit „sehr zufrieden“ und eine Person mit „eher zufrieden“. 15 Haushalte äußern sich hinsichtlich der Räumlichkeiten mit „sehr zufrieden“, drei „eher zufrieden“ und einer „mittelmäßig“. 17 Teilnehmer*innen sind „sehr zufrieden“ und zwei „eher zufrieden“ mit der Erreichbarkeit der Mitarbeiterinnen. Die „Kompetenz“, „Freundlichkeit“ und das „Engagement der Mitarbeiterinnen“ bewerten alle Befragten mit „sehr zufrieden“. 17 der befragten Haushalte bewerten das Beratungsergebnis und den Gesamteindruck mit dem Item „sehr zufrieden“, zwei mit „eher zufrieden“.

Zufriedenheit der Geflüchteten



Ein weiterer Frageblock beschäftigte sich mit weiteren Ansichten über „lokal willkommen“. 14 der 19 Haushalte, die an der Evaluation teilnahmen, nutzen Angebote, die durch die Kooperation mit „lokal willkommen“ entstanden sind, 5 Haushalte nicht. 13 Teilnehmer*innen schätzen ein, dass sie sich durch die Unterstützung von „lokal willkommen“ in ihrem neuen Stadtteil wohler fühlten, während sechs Haushalte dies mit dem Item „Kann ich nicht sagen“ beurteilten. Alle Teilnehmer*innen würden „lokal willkommen“ weiterempfehlen und wünschen sich, dass „lokal willkommen“ weiter besteht. Durch die ehrenamtlichen Dolmetscher können sich 16 von 19 Teilnehmer*innen ausreichend verständigen.

4.3 Bewertung durch die Projektpartner

Die beteiligten Partner des Pilotprojektes „lokal willkommen“ sind sich darüber einig, dass die Implementierung des Integrationsnetzwerkes einen absolut richtigen Schritt für alle Beteiligten an der Integration der Flüchtlinge in die Stadtgesellschaft darstellt.

Über das Netzwerk werden die Integrationsbedarfe erfasst und an die Kooperationspartner übermittelt. So werden diese in die Lage versetzt, zeitlich angemessen zu reagieren und individualisierte Angebote zu kreieren. Bei Bedarf begleiten die Mitarbeiterinnen von „lokal willkommen“ die Kooperationspartner bei der Einrichtung solcher Integrationsangebote wie z.B. Sprachcafés, Deutschkurse, Infoveranstaltungen zu bestimmten Themen und Schulungen.

Das lokale Integrationsteam analysiert und differenziert die bestehenden Netzwerktypen, -strukturen und -ressourcen auf Stadtbezirks- Stadtteil- und Quartiersebene und mobilisiert und verknüpft haupt- und ehrenamtliche Akteure. Um die Flüchtlinge qualitativ gut zu unterstützen, müssen auch Ehrenamtliche geschult, kontinuierlich begleitet und fachlich koordiniert werden. Dies geschieht durch die Kooperation mit den Verbänden und freien Trägern, sowie mit den Flüchtlingsvereinen, mit denen „lokal willkommen“ in engem Austausch steht.

Daneben erfolgt eine direkte Zusammenarbeit mit den Stellen, die nicht vor Ort angesiedelt sind. Das Integrationsteam bildet dabei eine Schnittstelle zu allen Behörden der Stadt, mit denen die Flüchtlinge zu tun haben (Sozialamt, Integration Point, Dienstleistungszentrum Bildung, Jugendhilfedienste, Ausländerbehörde, etc.).

Zur Förderung von nachhaltigen Kooperationen, wurden vom Integrationsteam thematische „Runde Tische“ mit Kooperationspartnern und Unterstütze*innen in den projektbezogenen Stadtbezirken mit dem Schwerpunkt „Menschen in Wohnungen“ eingerichtet und begleitet. Dabei wird eine kontinuierliche Kommunikation zwischen den für die Projektzielgruppe relevanten Akteuren sichergestellt und gefördert.

Darüber hinaus nehmen die Fachkräfte des Integrationsteams an bestehenden Arbeitskreisen (wie z.B. AG KITA und Grundschulen, AG Flüchtlingshilfe etc.) teil. Dort wird die Arbeit von „lokal willkommen“ vorgestellt und in bestehende Strukturen eingebunden.

5. Erkenntnisse aus dem Pilotprojekt

„lokal willkommen“ ist nicht nur eine Anlaufstelle für Flüchtlinge in Wohnungen und Kooperationspartner, sondern auch verlässliche Ansprechperson für Vermieter und Nachbarn aus dem sozialen Umfeld.

Bei besonderen Problemen fungiert das Integrationsteam als eine Schnittstelle zwischen den Nachbarn/ Vermietern, Behörden wie Sozialamt und Jobcenter und den „neuen“ Nachbarn/ Mietern. Dabei können Fragen beantwortet werden, Konfliktsituationen gelöst oder vermieden sowie Berührungsängste abgebaut werden.

Die Mitarbeiterinnen von „lokal willkommen“ haben eine zentrale Funktion im Ausbau und Aufbau der für die Integrationsarbeit benötigten Strukturen. Durch diese Netzwerkarbeit wird Vertrauen in handelnde Personen und Institutionen im Stadtbezirk aufgebaut, dies bildet die Basis für eine zielgerichtete und erfolgreiche Zusammenarbeit. Die öffentliche Kommunikation zwischen Akteuren, Bürgerinnen und Bürgern und Verwaltung erfährt eine Optimierung, indem zwischen Beteiligten und Bezugsgruppen sinnvoll vermittelt wird.

Die unter Punkt 4 aufgeführten Bewertungen der bisherigen Pilotphase durch die Flüchtlinge selbst, die lokal und stadtweit tätigen Akteure sowie die Initiatoren des Projektes zeigen auf, dass der Aufbau des Integrationsnetzwerkes insgesamt ein Schritt in die richtige Richtung ist. Die Ergebnisse der Evaluation des Pilotprojektes lassen erkennen, welche konzeptionellen und strukturellen Änderungen für die weitere Arbeit des Integrationsnetzwerkes erforderlich sind.

Dazu gehören insbesondere:

- *Einrichten von Schnittstellen zu Ausländerbehörde und Jobcenter.*

Der Aufenthaltsstatus von immer mehr Asylbewerber/innen klärt sich, und bei der Anerkennung wechselt die Zuständigkeit für die Leistungen vom Sozialamt zum Jobcenter. Demnach gibt es immer mehr Anliegen in Richtung des Jobcenters, und der Schwerpunkt der Zusammenarbeit mit den Sozialarbeiter/innen wird aus diesem Grund langfristig bei dem Jobcenter liegen. Die zuständigen Sozialarbeiter/innen des Jobcenters sollten deswegen in die Strukturen von „lokal willkommen“ involviert werden, sodass die Zusammenarbeit enger wird und die Anliegen effektiver und passgenauer bearbeitet werden können. Eine Kooperation mit der Ausländerbehörde ist ebenfalls

wünschenswert, da auf diesem Wege viele Probleme mit weniger Aufwand als bisher gelöst werden könnten und das Amt hinsichtlich der Besucherzahlen entlastet würde.

- *Veränderung der Öffnungszeiten*

Mit einem positiven Ausgang des Asylverfahrens werden die Flüchtlinge zu Integrationskursen, die in den meisten Fällen im Vormittagsbereich stattfinden, verpflichtet. Aus diesem Grund sind die jetzigen Öffnungszeiten ungünstig. Erfahrungsgemäß ist die Sprechstunde am Donnerstag (14-17 Uhr) so stark frequentiert, dass lange Wartezeiten entstehen, wohingegen es in den Morgenstunden ruhiger abläuft. Ein weiteres Argument dafür, dass die Öffnungszeiten verlegt werden sollten, ist der Einsatz von Praktikant*innen. Da die Mitarbeiterinnen von „lokal willkommen“ auf ehrenamtlich tätige Dolmetscher*innen angewiesen sind, zeigten sich in der Vergangenheit immer wieder Komplikationen aufgrund der beschriebenen Problematik hinsichtlich der Öffnungszeiten. Die Flüchtlinge, die sich engagieren wollen, sind morgens in den Sprachkursen und können dementsprechend nicht im Büro anwesend sein. Insofern ist zu prüfen, inwieweit die Öffnungszeiten zukünftig bedarfsgerecht anzupassen sind.

- *Eröffnung weiterer Sprachcafés und Begegnungsstätten*

Die Sprachcafés, die in Zusammenarbeit mit „lokal willkommen“ entstanden, wurden ebenfalls positiv erwähnt. Die hohen Besucherzahlen der Begegnungsstätten und die Rückmeldungen der Ehrenamtlichen, die sich in diesen Treffpunkten engagieren, bestätigen diese Bewertung. Aus diesen Gründen ist für die Zukunft erstrebenswert, dass weitere Begegnungsstätten in Dortmund eröffnet werden und somit mehr Möglichkeiten für die Flüchtlinge, aber auch für die heimische Bevölkerung, entstehen, um sich gegenseitig kennenzulernen. Einige Ehrenamtliche wünschen sich außerdem, dass „lokal willkommen“ speziell für diese Zielgruppe einen Erfahrungsaustausch, beispielsweise in Form eines „Runden Tisches“, installiert.

- *Beibehaltung des Standortes Aplerbeck/ Brackel und zeitgleicher Ausbau weiterer Standorte*

Die positiven Beurteilungen hinsichtlich der verschiedenen Themenbereiche bekräftigen diese Einschätzung. Zudem urteilen alle Befragten, dass „lokal willkommen“ die vorhandenen Strukturen des Ehrenamts sinnvoll unterstützt und die Integration der Flüchtlinge insgesamt vorantreibt.

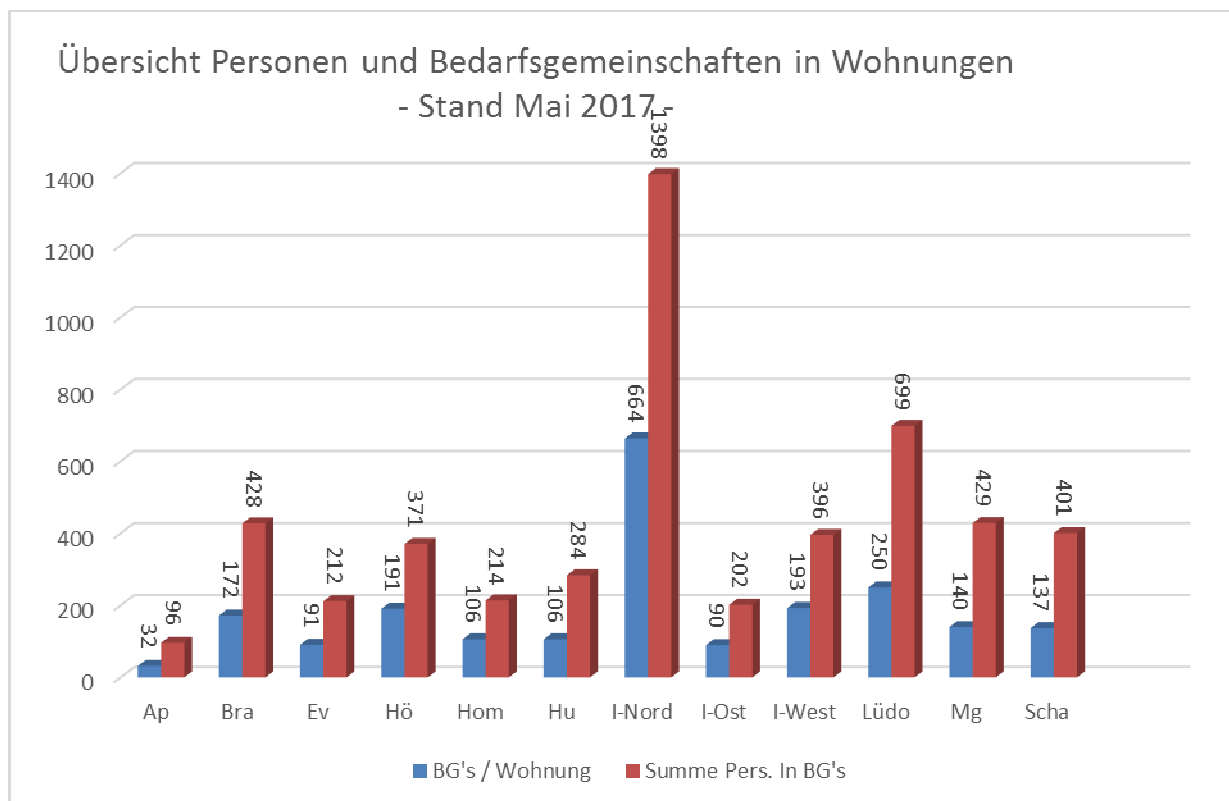
Darüber hinaus schätzen

- die Bezirksbürgermeister und die Bezirksvertretungen „lokal willkommen“ als wertvolles Angebot und wichtigen Ansprechpartner im Stadtbezirk
- die Ehrenamtler die direkte Ansprechbarkeit der Kolleginnen und die Hilfe vor Ort
- die lokalen Akteure die Mittlerfunktion von „lokal willkommen“
- die Rat- und Hilfesuchenden den unbürokratischen Umgang

Mit Blick auf die Erfordernisse der Dortmunder Integrationspolitik und nach den engmaschig gewonnenen und analysierten Praxiserfahrungen ist eine vorzeitige Ausweitung des Netzwerkes auf andere Stadtbezirke sinnvoll und notwendig.

6. Weitere Vorgehensweise („Roll-out“¹)

Eine Ausweitung des Integrationsnetzwerkes „lokal willkommen“ erfordert in einem ersten Schritt im Herbst 2017 eine Entfristung des Pilotvorhabens und die Inbetriebnahme weiterer Standorte in zwei Zielregionen. Dabei erscheinen im Rahmen von unverbindlichen Vorplanungen und einer Analyse der Wohnorte von Flüchtlingen im Dortmunder Stadtgebiet die Zusammenfassungen der Stadtbezirke Hörde/Hombruch und Mengede/Huckarde zu je einer Zielregion als besonders geeignet.



Zur Erläuterung: In der Grafik dargestellt sind Bedarfsgemeinschaften, in denen mindestens eine Person Leistungen **nach dem AsylbLG** erhält. Es leben jedoch inzwischen in vielen Bedarfsgemeinschaften (BG) Menschen, deren Verfahren positiv abgeschlossen sind und entsprechend SGB II Leistungen erhalten. **Diese Zahlen sind auf Stadtbezirksebene nicht ermittelbar.** Das Jobcenter Dortmund berichtet mit Stand März 2017 stadtweit insgesamt von 11.112 Regelleistungsberechtigten **nach dem SGB II** aus Asylzugangsländern. In der Statistik des Jobcenters stellt der Begriff „Asylzugangsländer“ eine Zusammenfassung der Personen mit einer Staatsangehörigkeit aus den derzeit zugangsstärksten Herkunftsländern: Afghanistan, Albanien, Bosnien und Herzegowina, Eritrea, Irak, Islamische Republik Iran, Kosovo, Mazedonien, Nigeria, Pakistan, Russ. Föderation, Serbien, Somalia, Arabische Republik Syrien und Ukraine dar.²

Berücksichtigung fand bei diesen Überlegungen auch die Tatsache, dass sich in den Stadtbezirken Hörde, Mengede und Huckarde Aktionsräume aus dem „Aktionsplan Soziale Stadt“ befinden. Mit einer Umsetzung dort würde der in Brackel/Aplerbeck begonnene Weg fortgesetzt.

¹ Rollout (vom englischen roll out für „herausrollen“ oder „ausrollen“) ist ein englischer Begriff, der so viel wie Einführung oder Markteinführung bedeutet. In mehreren Technikbereichen ist der Begriff in den deutschen Sprachgebrauch übergegangen und hat dort eine leicht abgewandelte Bedeutung angenommen. (Quelle: <https://de.wikipedia.org/wiki/Rollout>)

² Quelle: Bundesagentur für Arbeit – Statistik - , Personen in Bedarfsgemeinschaften – Strukturmerkmale, Region: Dortmund, Stadt, Datenstand: März 2017

Im Rahmen von ebenfalls unverbindlichen, vorbereitenden Gesprächen mit der Arbeitsgemeinschaft der Wohlfahrtsverbände, haben für die Zielregion Hörde/Hombruch die Arbeiterwohlfahrt (AWO) und für die Zielregion Mengede/Huckarde das Diakonische Werk (DW) bereits ihre Kooperation angeboten.

In einem nachfolgenden Schritt sollen im Frühjahr 2018 nochmals zwei weitere „lokal willkommen“ Standorte folgen. Damit wird sichergestellt, dass die bereits bestehenden Strukturen in den Stadtbezirken, wie in der Pilotregion Brackel/Aplerbeck geschehen, weiter gefestigt und ausgebaut werden können. Dazu haben das Deutsche Rote Kreuz (DRK) sein Interesse an der Kooperation für die Zielregion Eving/Scharnhorst signalisiert und der Paritätische für den Innenstadtbereich. An dieser Stelle ist darauf hinzuweisen, dass Lösungen für den Innenstadtbereich einen erneuten Überlegensprozess erfordern, weil die Anzahl der potenziellen Nutzer*innen zum Einen sehr hoch, die gegebenen Strukturen zum Anderen besonders ausgestaltet sind. Ein Kooperationspartner für den ebenfalls in 2018 geplanten Roll-out für den Bezirk Lütgendortmund wurde bisher noch nicht gefunden.

Die Entfristung des Pilotvorhabens und der Ausbau des Integrationsnetzwerkes in die Fläche erfordert die dauerhafte Begleitung für die inhaltlich-fachlich-konzeptionelle Projektbetreuung und -entwicklung und eine dauerhafte Verwaltungs koordinierungsstelle für Budget- und Auftragscontrolling sowie ein fachliches Wissensmanagement durch entsprechende Planstellen im Sozialamt. Inwieweit die Projektleitung auf Dauer paritätisch mit einer Vertreterin/einem Vertreter des Sozialamtes und einer Vertreterin/einem Vertreter der Arbeitsgemeinschaft der Wohlfahrtsverbände besetzt werden soll, ist nach dem Roll-out zu prüfen.

Eine Refinanzierung des Vorhabens steht weiter im Fokus der Verwaltung. Es konnten jedoch bisher keine passenden „Fördertöpfe“ identifiziert werden. Bis Ende Juni 2017 wird allerdings ein Projektauftrag des Asyl- Migrations- und Integrationsfonds (AMIF) erwartet. Dort stehen EU-Mittel zur Verfügung, die über Projektanträge durch das BAMF vergeben werden und die für Projekte bestimmt sind, Die Verwaltung wird einen Projektantrag einreichen. Die Entscheidung über die Mittelvergabe wird voraussichtlich vor Weihnachten 2017 erfolgen.

Eine generelle Projektförderung erfolgt dann eventuell noch für das Jahr 2017 und sicher für 2018. Vertreter des BAMF haben jedoch bereits darauf hingewiesen, dass ein Projektstart vor der Bewilligung förderschädlich sei, was bedeutet, dass eine Bewilligung des Projektes rückwirkend durch das BAMF abgelehnt würde.

Dies betreffe in Dortmund die Weiterführung der bisherigen Pilotprojekt-Zielregion Aplerbeck/Brackel und der noch für 2017 geplante Roll-out in die Zielregionen Hörde/Hombruch und Mengede/Huckarde.

6.1 Personelle Auswirkungen:

Infolge der Ausweitung der bisher im Pilotprojekt geschaffenen Strukturen und der dauerhaften Übernahme der Aufgabe ergeben sich folgende personelle Auswirkungen:

Für Netzwerktätigkeiten und darüber hinausgehende Administrationstätigkeiten ist entsprechendes Personal dauerhaft zur Verfügung zu stellen. Hierfür ist die Einrichtung von 2,0 Vollzeit verrechneten (vzv) Planstellen erforderlich. Die Besetzung erfolgt intern mit den beiden bereits im Projekt eingesetzten und zurzeit überplanmäßig geführten Mitarbeiterinnen (eine Mitarbeiterin für Netzwerkarbeit, eine Mitarbeiterin für Administrationstätigkeit). In diesem

Zusammenhang wird die für Netzwerktätigkeiten zunächst befristet eingestellte Mitarbeiterin unbefristet übernommen.

Die Soziale Arbeit vor Ort wird organisatorisch der Projektleitung zugeordnet. Für die geplanten neuen Standorte erfolgt die Auswahl der vor Ort einzusetzenden städtischen Mitarbeiter*innen im Rahmen eines internen Interessenbekundungsverfahrens aus dem Kreis der im Bereich Leistungen nach dem AsylbLG eingesetzten Sozialarbeiter*innen. Insofern kommt es im Aufgabenbereich der Sozialen Arbeit daher zu keiner Personal- oder Stellenausweitung.

6.2 Finanzielle Auswirkungen:

Bei einer internen Besetzung der 2,0 vzw. neu einzurichtenden Stellen erfolgt zunächst keine Ausweitung des gesamtstädtischen Personalaufwandsbudgets.

Im bisherigen Pilotprojekt hat der Kooperationspartner CV die Kosten für die Anmietung neuer Bürostandorte sowie die Bereitstellung der erforderlichen Büroausstattung übernommen. Die Verwaltung hat bisher im Gegenzug die notwendigen Rechnerkapazitäten zur Verfügung gestellt. Für die zukünftig vor Ort einzusetzenden städtischen und nichtstädtischen Sozialarbeiter*innen wird jeweils ein Notebook mit Dockstation und TFT-Bildschirm erforderlich. Diese Kosten betragen pro Arbeitsplatz 1.162,87 €. Der finanzielle Aufwand wird aus dem IT-Budget des FB 10 finanziert und im Rahmen der verwaltungsinternen Leistungsverrechnung (VILV) mit dem FB 50 verrechnet.

Redaktion: Jörg Süshardt (verantwortlich), Ulrich Piechota, Christoph Gehrman, Nahid Farshi, Anke Weiermann, Ella Mönch, Rebecca Dettling, Frank Schultz